

Michael Wenzel

Olympiazentren in Österreich

Gemeinsamer Weg zum Erfolg – ein erster Schritt

Die Rahmenbedingungen für die positive Entwicklung des Spitzensports haben in Österreich in den letzten 15 Jahren einige wichtige Änderungen und Anpassungen erfahren. Mit dem Ziel, mehr Athleten verschiedener Sportarten an die internationale Spitze heranzuführen, wurden sowohl auf staatlicher und finanzieller als auch auf infrastruktureller Ebene langfristige Grundlagen geschaffen. Spitzenathleten benötigen zur verbesserten Vorbereitung auf Olympische Spiele sowie auf Welt- und Europameisterschaften eine professionelle, den höchsten Qualitätsansprüchen gerecht werdende sportmedizinische und -wissenschaftliche Betreuung. Derzeit bieten

fünf überregionale Sportzentren, die vom Österreichischen Olympischen Comité (ÖOC) mit dem Prädikat Olympiazentrum ausgezeichnet wurden, mit umfassender Sportinfrastruktur in Verbindung mit sportmedizinischen Untersuchungs-, Betreuungs- und Vermittlungsstellen hervorragende Voraussetzungen für österreichische Nachwuchshoffnungen, Leistungs- und Spitzensportler sowie Olympioniken.

Eingegangen: 24.1.2012

1. Leistungssportförderung in Österreich

Fördersystem und Institutionalisierung – ein kurzer Einblick

Die Internationalisierung, Ökonomisierung sowie Mediatisierung des Spitzensports in den letzten Jahrzehnten hatte auch in Österreich bedeutende Auswirkungen auf das sich kontinuierlich entwickelnde Fördersystem. Der einzelne Athlet braucht heute mehr denn je eine wirksame und komplexe Unterstützung durch gewachsene, aber auch neue Förderorganisationen, wenn er seine Leistung verbessern und optimieren will mit dem Ziel, sich der Weltspitze zu nähern oder sogar eine führende Rolle in der jeweiligen Sportart spielen zu wollen. Die Angelegenheiten des österreichischen Sports fallen nach Artikel 15 des Bundes-Verfassungsgesetzes in die Kompetenz der Bundesländer. Der Bund nimmt jedoch eine Förderkompetenz wahr, welche sich auf Artikel 17 des Bundes-Verfassungsgesetzes stützt. Die einfachgesetzliche Grundlage der Sportförderung durch den Bund bildet das **Bundes-Sportförderungsgesetz, 1969, BGBl. Nr. 2/1970** mit „**Allgemeiner**“ und „**Besonderer Sportförderung**“ in der geltenden Fassung. Seit dem Jahr 2006 stehen dem heimischen Sport im Rahmen

der „Besonderen Bundes-Sportförderung“ jährlich insgesamt 3 Prozent der Umsatzerlöse aus dem Glücksspiel der österreichischen Lotterien, finanziert aus der Konzessionsabgabe im Rahmen des ordentlichen Budgethaushalts der Republik Österreich, zur Verfügung.

Unabhängig von den regionalen Förderungen durch die Bundesländer und Gemeinden stehen dem österreichischen Sport jährlich einerseits exakt 40 Millionen Euro über die „Allgemeine Sportförderung“ zur Verfügung, die im Rahmen von speziellen Förderprojekten, Programmen und Schwerpunktsetzungen zur Auszahlung kommen, andererseits exakt 80 Millionen Euro über die „Besondere Sportförderung“, die nach einem vorgegebenen Verteilungsschlüssel im Sinne einer Basis-, Struktur- bzw. Projektförderung an den organisierten Sport verteilt werden. Ziel der „Allgemeinen Bundes-Sportförderung“ ist es, vor allem Vorhaben von internationaler oder gesamtösterreichischer Bedeutung (u.a. Großsportveranstaltungen, Errichtung und Erhaltung von Sportstätten, Bundes-Sportleistungszentren¹, Schulmodelle für Leistungssportler², Team Rot-Weiß-Rot, Wettkampfförderungen) zu unterstützen. Die Aufteilung der „Besonderen Bundes-Sportförderung“ dient einerseits als stabile Basisförderung und unterstützt andererseits im Bereich der Spitzensportförderung (auch Nachwuchs) u.a. innovative und strukturelle Maßnahmen der Fachverbände sowie Maßnahmen zur Dopingprävention. Diese Mittel ermöglichen den österreichischen Bundessportfachverbänden eine langfristige und konzeptionelle Förderung ihrer Athleten und Strukturen. Die Förderung erfolgt dabei nicht mehr „nur“ nach dem „Gießkannen-Prinzip“, sondern orientiert sich an den strategischen Konzepten der Fachver-

bände der Sommer- und Wintersportarten und deren Umsetzung.

Im Lauf der letzten Jahrzehnte haben sich in Österreich weitere Maßnahmen und Fördereinrichtungen, die vor allem eine individuelle Förderung der Athleten mit sich brachten, entwickelt und etabliert.

Die Neuausrichtung von Top Sport Austria im Jahr 2003, einer Förderplattform des Bundes, kann als Basis zur Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für österreichische Athleten im Hinblick auf Olympische Spiele und den Spitzensport generell gesehen werden. Die zuvor trotz Einsatz von jährlich vielen Millionen Euro relative Erfolglosigkeit österreichischer Athleten und die sich daraus ergebende sportpolitisch unbefriedigende Situation wurden daher seitens der österreichischen Bundesregierung zum Anlass genommen, um verstärkt leistungssportspezifische Zielsetzungen zu verfolgen und so wieder den Anschluss an das internationale Leistungssportniveau und somit das Erzielen von sportlichen Höchstleistungen und Medaillen bei internationalen Spitzenveranstaltungen zu ermöglichen. Diese Spitzensportförderung wurde in der Folge zu **TEAM ROT-WEISS-ROT** (TRWR) umbenannt und weiterentwickelt. Ein Beirat mit fachnahen sportwissenschaftlichen und -medizinischen Experten berät heute über Projekte der Sportfachverbände in den Bereichen „Spitzensport“ (olympische und nicht-olympische Sportarten) sowie „Junior“ (Nachwuchsförderung). Mithilfe dieser Projekte, welche sich nochmals in eine Mannschafts- sowie eine Individualförderung untergliedern, werden rund 500 Athleten auf internationale Großsportveranstaltungen vorbereitet und unterstützt. Jährlich fließen dem österreichischen Spitzensport somit zusätzlich rund 4 Millionen Euro für zielgerichtete spitzensportspezifische Projekte zu.

Die **Leistungssportförderung durch das Österreichische Bundesheer (ÖBH)** ist eine weitere wichtige heimische Sportfördereinrichtung. Organisatorischer Startschuss war die Gründung der Heeres- und Nahkampfschule (HSNS) im Jahr 1962, seit 1999 umbenannt und umstrukturiert in Heeres-Sportzentrum (HSZ). Offiziell wurde der Bundesminister für Landesverteidigung (seit 2009 Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport) erst im Jahr 1997 in einer parlamentarischen Entschliebung ersucht, in seinem Vollziehungsbereich den Leistungssport im ÖBH intensiv zu fördern und insbesondere Spitzensportler (seit 1998 auch Frauen) durch Realisierung von Förderungsprogrammen zu unterstützen. Die Sportsoldaten verschiedenster Sportarten sind in zehn Heeres-Leistungssportzentren (HLSZ) im gesamten Bundesgebiet stationiert. Sie verwenden dort den Großteil ihrer Dienstzeit für das Training. Der Förderaufwand des ÖBH ermöglicht durch soziale Absicherung der Athleten (Arbeitsplatz, Sozialversicherung, Unterkunft, Verpflegung, Berufsförderung) professionelles Training, wobei der sportspezifische Aufwand zu einem großen Teil durch den jeweiligen Fachverband sichergestellt wird. Dies geschieht im engen Zusammenwirken mit zivilen

¹ Österreichisches Leistungssportzentrum Südstadt; Bundesliga Nachwuchszentren/Fußball-Akademien; Nordisches Ausbildungszentrum Eisenerz; Skihandelschule Schladming; Tischtennis-Leistungszentrum Stockerau; Basketball-Leistungszentrum Klosterneuburg, St. Pölten, Wien; Leistungszentrum Dornbirn und St. Pölten.

² BSSM – Burgenländisches Schule & Sport-Modell; Sport-BORG Graz; SSLK – Schulsportleistungsmodell Kärnten; SSM – Salzburger Schulsport-Modell; LSM St. Pölten.

Sportfördereinrichtungen (Österreichische Bundes-Sportorganisation [BSO], Sportfachverbände, ÖOC usw.). Lediglich in den sogenannten Schwerpunktsportarten (Sportarten von besonderem militärischem Interesse) wird zusätzlicher Förderaufwand betrieben. Derzeit kommen 295 Sportler, davon 71 Frauen, in 37 Sportarten in den Genuss dieser langfristigen Förderoption (Stand: Januar 2012).

Eine weitere individuelle Förderung von Topathleten ist die Unterstützung durch die **Österreichische Sporthilfe (ÖSH)**, welche im Jahr 1971 als gemeinnütziger Verein vom Bund, vertreten durch das für den Sport zuständige Ministerium, der BSO, der Österreichischen Wirtschaftskammer (WKÖ) und dem ÖOC gegründet wurde. Athleten aus olympischen und nicht-olympischen Sportarten werden mit dieser Individualförderung auf ihrem Weg zur Weltspitze aus Mitteln der Wirtschaft sowohl materiell als auch ideell unterstützt. Abhängig von den erzielten Ergebnissen werden sie in den Förderkategorien Nachwuchs-, Sonder-, Leistungs- oder Weltklasse eingestuft. Aktuell werden 461 Spitzensportler unterstützt (Stand: Januar 2012).

Auch im **Bundesministerium für Inneres (BM.I)** hat die Spitzensportförderung Tradition. Im Jahr 2007 wurden erstmals eigene Spitzensportplanstellen zentral im BM.I geschaffen und eigene Aufnahmeverfahren (2007, 2010) durchgeführt. Derzeit fördert die „Polizei“ 16 Spitzensportler der Sportarten/Disziplinen Biathlon, Bob, Ski Alpin, Skilanglauf, Skispringen, Snowboard sowie Leichtathletik (Stand: Januar 2012).

2. Olympiazentren in Österreich

Aufgrund der rasanten Entwicklung des internationalen Spitzensports erfordert die Vorbereitung von Athleten auf olympische Veranstaltungen sowie auf Welt- und Europameisterschaften eine professionelle sportmedizinische und -wissenschaftliche Betreuung. Regionale Leistungszentren mit ihren sportwissenschaftlichen und -medizinischen Service-Einrichtungen sind eine unabdingbare Voraussetzung für Athletinnen und Athleten, um in Zukunft internationale Höchstleistungen zu erzielen. Eine entsprechende Sportstätteninfrastruktur und qualitativ hochwertige Betreuungs- und Trainingsangebote sind die Grundlage für eine erfolgreiche Unterstützung und Förderung von Sportlern im Nachwuchs-, Leistungs- und Spitzensportbereich.

Österreich verfügt mit dem Institut für Medizinische und Sportwissenschaftliche Beratung (IMSB), dem Sportland Oberösterreich, dem Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg/Rif, dem Campus Sport-Tirol-Innsbruck sowie dem Sportservice Vorarlberg derzeit über

Österreich verfügt mit dem Institut für Medizinische und Sportwissenschaftliche Beratung (IMSB), dem Sportland Oberösterreich, dem Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg/Rif, dem Campus Sport-Tirol-Innsbruck sowie dem Sportservice Vorarlberg derzeit über

TAB. 1 Trägereinrichtungen der Olympiazentren

Olympiazentrum	Träger	Mitglieder	Sportl. Leitung	Partner/Außenstellen
Institut für Medizinische und Sportwissenschaftliche Beratung (IMSB Austria) – Olympiazentrum Südstadt in Maria Enzersdorf	Sportministerium	Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF), Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK), Österreichische Bundes-Sportorganisation (BSO), Österreichisches Olympisches Comité (ÖOC), Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (BMLVS)	IMSB Austria	12 sportmedizinische Untersuchungsstellen bundesweit
Sportland Oberösterreich Olympiazentrum in Linz	Land Oberösterreich		Landessportorganisation	Fachhochschule Oberösterreich Campus Hagenberg
Olympiazentrum Salzburg/Rif	Akademie zur Förderung des Breiten- und Spitzensports	Land Salzburg* und Universität Salzburg (*wirtschaftliche Leitung)	Interfakultärer Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaften/USI	Universitätsinstitut für präventive und rehabilitative Sportmedizin Salzburg
Olympiazentrum Campus Sport-Tirol-Innsbruck	Land Tirol, Stadt Innsbruck, Universität Innsbruck (Kooperation)		Institut für Sportwissenschaft	Höhentrainingszentrum Kühtai, Olympiaworld
Sportservice Vorarlberg Olympiazentrum Dornbirn	Land Vorarlberg		Landessportzentrum Vorarlberg	Universität Triesen in Liechtenstein

TAB. 2 Geförderte Sportarten/Disziplinen

Sportart/Disziplin	Südstadt	Linz	Salzburg	Innsbruck	Dornbirn
Wintersport					
Biathlon		x	x	x	x
Bob – Bobsport					x
Bob – Skeleton				x	
Curling					
Eislauf – Eiskunstlauf	x			x	x
Eislauf – Shorttrack	x				
Eislauf – Eisschnelllauf	x			x	
Eishockey	x	x		x	x
Rodeln (Kunsthahn)		x		x	x
Ski – Freestyle		x		x	
Ski – Kombination		x	x		x
Ski – Langlauf		x			x
Ski – Ski alpin		x	x	x	x
Ski – Skispringen		x	x	x	x
Ski – Snowboard		x	x	x	x
Sommersport					
Badminton	x	x			x
Basketball		x			
Bogenschießen	x	x		x	
Boxen	x	x			x
Fechten	x	x	x		x
Fußball	x	x	x	x	x
Gewichtheben	x	x			
Handball	x	x			x
Hockey	x				
Judo	x	x	x	x	x
Kanu – Sprint	x	x			
Kanu – Slalom	x	x			
Leichtathletik	x	x	x	x	x
Moderner Fünfkampf	x	x			
Radsport – Bahnradrennen	x				x
Radsport – BMX	x				x
Radsport – MTB	x	x	x		x
Radsport – Straßenrennen	x	x			x
Reitsport – Dressur		x			x
Reitsport – Vielseitigkeit		x			
Reitsport – Springen		x			
Ringern – Freistil			x	x	x
Ringern – griechisch-römisch		x	x	x	x
Rudern	x	x	x		x
Schießen	x	x	x	x	x
Schwimmsport – Kunst- und Turmspringen	x				
Schwimmsport – Schwimmen	x	x		x	x
Schwimmsport – Synchronschwimmen	x				
Schwimmsport – Wasserball					
Segeln	x	x	x	x	x
Taekwondo	x			x	
Tennis	x	x		x	x
Tischtennis		x		x	
Triathlon	x	x	x	x	x
Turnsport – Kunstturnen		x			x
Turnsport – Rhythmische Sportgymnastik	x	x			x
Turnsport – Trampolinturnen		x			
Volleyball – Beachvolleyball	x	x		x	
Volleyball – Halle	x			x	x
Behindertensport	x	x	x	x	x

fünf regionale Leistungszentren mit dem Prädikat „Olympiazentrum“ (Tab. 1) mit sportwissenschaftlichen und -medizinischen Service-Einrichtungen, die sich gemeinsam mit den Sportfachverbänden athletenah, sportartspezifisch, interdisziplinär und komplex mit den wissenschaftlichen Bedürfnissen des österreichischen Spitzen- und Nachwuchsleistungssports auseinandersetzen.

Die Betreuung von Spitzensportlern hat heute ein extrem hohes Anspruchsniveau erreicht. Nicht nur die Fragestellungen aus der täglichen Sportpraxis gilt es zu beantworten, sondern auch immer wieder Innovationen zur Verfügung zu stellen, um die Leistungsentwicklung der Athleten zu sichern.

Der Athlet steht im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt der Sportzentren stehen der Athlet und sein Trainer, die neben genormten und gepflegten Trainings- und Wettkampfstätten vor Ort auch alle Diagnose- und Betreuungsmöglichkeiten erhalten. Angewandte sportmedizinische und -wissenschaftliche Erkenntnisse sowie die professionelle Beurteilung wissenschaftlich erhobener, leistungsrelevanter Kenndaten, verbunden mit der praktischen Erfahrung höchstqualifizierter Ärzte, Sportwissenschaftler sowie Bundes- und Landestrainer, unterstützen Nachwuchs- und Spitzenathleten verschiedener Sportarten³ (Tab. 2) auf dem Weg zu internationalen Spitzenleistungen. Österreichs Olympiazentren bieten daher nicht nur erstklassigen Support, sondern üben gleichzeitig durch die regelmäßig wiederkehrende, vergleichende Diagnostik eine nicht minder bedeutende Controllingfunktion auf dem Weg zu den kommenden Olympischen Spielen 2012 in London aus.

Bei den XXX. Olympischen Spielen 2012 in London stehen in 26 Sportarten 302 Entscheidungen auf dem Programm. Das ÖOC hat im Mai 2011 die Qualifikationsrichtlinien für die Spiele in London gelockert. Wer einen internationalen Quotenplatz oder eine global geltende Norm erreicht, soll in England dabei sein. Die Athleten haben ebenso die Chance, bis zum Stichtag des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) das Ticket für London zu lösen. Damit lebt die Chance, dass das TEAM AUSTRIA bei den Spielen in London mit Sportlern aus 22 Sportarten⁴ am Start sein wird. Bereits aus dem Rennen um eine Teilnahme ist Österreich nur in den Sportarten Basketball, Fußball, Handball sowie Taekwondo (Stand: Ende Januar 2012).

Sportwissenschaftliches und -medizinisches Kernstück

Das Kernstück der regionalen Sportzentren ist die sportwissenschaftliche und -medizinische Einheit zur komplexen Athletenanamnese. Die verschiedenen Teilbereiche Sportmedizin, Leistungsdiagnostik, Ernährungsberatung, sportwissenschaftliche sowie sportpsychologische Betreuung, Regeneration – Prävention – Rehabilitation sowie Medienarbeit (Tab. 3) stehen den Sportlern der Sportfachverbände Öster-

Aktuell geförderte olympische Sommer- und Wintersportarten/-disziplinen in den Olympiazentren im Hinblick auf London 2012 und Sotschi 2014

reichs zur Verfügung. Der ständige Austausch bzw. Wissenstransfer zwischen dem hochqualifizierten und wissenschaftlichen (promovierten) Fachpersonal sowie den Verbands- und Landestrainern ist ein bedeutendes Qualitätsmerkmal. So wird im Olympiazentrum u.a. der Frage nach den individuellen konditionellen, aber auch technischen Stärken und Schwächen von Spitzensportlern mit einer Vielzahl von computerunterstützten Messsystemen nachgegangen. Ziel ist aber auch die Überprüfung der wichtigsten konditionellen Fähigkeiten in den jeweiligen Sportarten. Die sich daraus ergebenden Längsschnittanalysen sind eine wichtige Grundlage für die Formulierung langfristiger Trainingskonzepte.

Damit die Verbindung zum Breitensport nicht verloren geht, ist das regionale „Dienstleistungsunternehmen“ der wissenschaftlichen Sportzentren auch eng mit den nationalen und internationalen Anliegen des Breiten- sowie Gesundheitssports verbunden, meist im Zuge eines regionalen Sportkonzepts.

Kooperationen mit nationalen und internationalen wissenschaftlichen Einrichtungen

Zur Ergänzung der umfassenden Athletenbetreuung sind gegebenenfalls notwendige Kooperationen insbesondere mit Universitäten bzw. wissenschaftlichen Forschungszentren ebenso wie mit Labors und Kliniken einzugehen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter haben in den letzten Jahren ein nationales und internationales Netzwerk aufgebaut, das es den Fachkräften in den Olympiazentren erlaubt, die regional geförderten und unterstützten Sportler nach dem aktuellsten Wissensstand zu betreuen. Hier sind neben den österreichischen Universitäten, Fakultäten sowie Instituten u.a. zahlreiche internationale wissenschaftliche Einrichtungen zu erwähnen (Tab. 4).

Für einen fairen und sauberen Spitzensport

Die internationale Leistungsentwicklung wird nicht nur mit Veränderungen in den Leistungs- und Trainingsstrukturen sowie Anpassungen im Bereich der Infrastruktur und Sportgeräteausrüstung in Verbindung gebracht, sondern muss auch unter Einbeziehung des Dopingproblems betrachtet werden. Mit dem Siegel „Olympiazentrum“ ausgezeichnete Sportzentren sind Anti-Doping-Sicherheitszonen. Die Mitarbeiter

sind in der Materie Anti-Doping geschult und bekennen sich uneingeschränkt zum fairen Spitzensport – Doping wird in jeder Form strikt abgelehnt!

Qualitätssiegel Olympiazentrum

Dem ÖOC ist die enge Kooperation mit qualitativ hochwertigen Sportzentren wichtig und ver-

leiht daher ausgewählten Partnern, die sich mit dem ÖOC hinsichtlich Einhaltung von definierten Geräte- und Teststandards, Datenvernetzung sowie wissenschaftlicher Weiterentwicklung vertraglich binden, das Prädikat „Olympiazentrum“. Die Auszeichnung erfolgt im Sinne der Qualitätssicherung und aufgrund der vorgegebenen Entwicklungsorientierung ausschließlich für die jeweils laufende Olympiade

TAB. 3 Leistungsangebote in den Olympiazentren

Dienstleistungen/Arbeitsfelder	Südstadt	Linz	Salzburg	Innsbruck ¹	Dornbirn
Sportmedizin					
Sportmed. Grunduntersuchung (inkl. EKG)	x	x	x	x	x
Herzultraschall (peripherer Ultraschall)	x	x	x	x	
Labordiagnostik (Blut, Harn, Laktat)	x	x	x	x	x
Ergometrie	x	x	x	x	x
Spiroergometrie	x	x	x	x	x
Anthropometrie	x		x	x	x
Allgemeinmedizinische und/oder orthopädische Ordination	x	x	x	x	x
Leistungsdiagnostik					
Trainingsanalyse	x	x	x	x	x
Wettkampfanalyse	x	x	x	x	x
Trainingssteuerung	x	x	x	x	x
Trainingsoptimierung	x	x	x	x	x
Präventionsprogramme	x	x	x	x	x
Rekreativprogramme	x	x	x	x	x
Ernährungsberatung					
Workshops, Vorträge sowie Seminare	x	x	x	x	x
Speisepläne	x	x	x	x	x
Nahrungsergänzungsmittel	x	x	x	x	x
Anti-Doping-Beratung	x	x	x	x	x
Sportwissenschaftliche Betreuung					
Biomechanik (Analysen und Entwicklung)	x	x	x	x	
Bewegungswissenschaft (Modelle und Entwicklung)	x		x	x	
Trainingswissenschaft (Entwicklung und Evaluierung)	x	x	x	x	x
Sportpädagogik (Entwicklung und Evaluierung)	x		x	x	
Sportpsychologische Betreuung					
Optimierung von Handlungsvoraussetzung	ÖBS ²		x	x	x
Erarbeitung mentaler Kompetenzen	ÖBS	x	x	x	x
Persönlichkeitsentwicklung	ÖBS	x	x	x	x
Karriereberatung und -planung	ÖBS			x ³	x
Entwicklung kommunikativer Kompetenzen	ÖBS		x	x	x
Krisenmanagement	ÖBS		x	x	x
Regeneration, Prävention, Rehabilitation					
Physiotherapie	x	x	x	x	x
Muskelfunktionsdiagnostik	x	x	x	x	x
Physikalische Therapie	x	x	x	x	x
Osteopathie	x	x	x	x	x
Gymnastik	x	x	x	x	x
Massage	x	x	x	x	x
Medienarbeit (Marketing, PR)					
Pressebetreuung	x		x	x	

³ Neben den olympischen Sportarten für London 2012 und Sotschi 2014 werden u.a. noch folgende Sportarten regional unterstützt: American Football, Baseball und Softball, Faustball, Golf, Jiu Jitsu, Inlineskating, Karate, Klettern, Kickboxen, Kraftdreikampf, Motorsport, Orientierungslauf, Polo, Paragleiten, Rodeln (Naturbahn), Vortigieren, Wasserski sowie Wurfstaube und Kombination.

⁴ Große Chancen: Badminton, Fechten, Judo, Kanu, Leichtathletik, Moderner Fünfkampf, Radsport, Reitsport, Ringen, Rudern, Schießen, Schwimmsport, Segeln, Tennis, Tischtennis, Triathlon, Turnen und Volleyball. Geringe Chancen: Bogenschießen, Boxen, Gewichtheben sowie Hockey.

Abweichungen und zusätzliches Angebot möglich

¹ Sportmedizinische Untersuchung am Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus (ISAG)

² Sportpsychologen des Österreichischen Bundesnetzwerks Sportpsychologie (ÖBS)

³ Projekt Spitzensportförderung der Leopold-Franzens Universität (LFU) in Innsbruck

TAB. 4 Internationale wissenschaftliche Kooperationen

Institut	Kooperationspartner
Südstadt	China Institute for Sport Science (CISS), Australian Institute for Sports (AIS), U.S. Training Center in Colorado Springs, Eidgenössische Sportschule Magglingen (ESSM), AIPS, Deutsche Sporthochschule in Köln sowie Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig
Linz	European Union of Gymnastics (UEG), Medical Commission; Bayerischer Leichtathletikverband, Stützpunkte in München und Passau; Kooperationen und Zusammenarbeit mit Trainern u.a. aus Deutschland, Ungarn, Italien, Montenegro, Spanien, Russland sowie den USA in den Sportarten Turnen, Kanu, Karate, Schwimmen u.a.
Salzburg	(Kooperationen des IFFB Sport- und Bewegungswissenschaft): University of Calgary, Canada, Human Performance Lab; Deutsche Sporthochschule Köln; Universitätsklinikum Tübingen, Medizinische Klinik, Abteilung Sportmedizin; University of Jyväskylä, Finland; Swedish Winter Sports Research Centre, Mid Sweden University, Östersund; Institut für Schnee- und Lawinenforschung, Davos, Schweiz; IOC – Medical Commission; Department of Sport Science, University of Freiburg; Manchester Metropolitan University, United Kingdom, Institute for Biomedical Research into Human Movement and Health; University of Copenhagen, Denmark, Department of Sport Science and Kinesiology; SHEMA Scientific Industrial Holding, Novogorsk, Russia
Innsbruck	Canadian Sports Centre Calgary (CSCC); School of Sport and Health Sciences (SSHS), University of Exeter, United Kingdom; Faculty of Behavioural and Social Sciences, University of Groningen, Netherlands; Centre for Organizational Research & Development (COR&D), Acadia University, Wolfsville, Canada; Human Psychopharmacology Research Unit (HPRU), University of Surrey, United Kingdom; Human Performance Laboratory (HBL), University of Calgary; Department of Mechanical Engineering (DIM), University of Padova; Technische Universität München, Fachbereich Sportgeräte und Sportmaterialien; Department of Biomedical Engineering, University of Southern California (USC)
Dornbirn	Universitäten Leipzig und Köln; sportwissenschaftliche Zentren Weinberg und Salt Lake City

Internationale wissenschaftliche Kooperationen der Olympiazentren (eine Auswahl)

(Sommerspiele bis Sommerspiele). Eine anschließende, neuerliche Siegelverleihung ist bei Erfüllung der dann neu vorgegebenen Standards möglich.

3. Die Zukunft – ein Ausblick

Aufwertung der regionalen Olympiazentren

Langfristig sollte das ÖOC mit dem Projekt Olympiazentrum die Entstehung von territorial regionalen Zentralstellen des Spitzensports forcieren und somit einen weiteren Beitrag zur

strategischen Planung und Entwicklung des Spitzensports in Österreich in partnerschaftlicher Kooperation mit Bund, Land und olympischen Bundes-Fachverbänden leisten. Mit der Bündelung der Kräfte wird vor Ort jeder geförderte Euro für eine langfristige Spitzensportförderung verdoppelt.

Im Mittelpunkt steht der regionale Ansprechpartner als Drehscheibe zwischen Sportzentren, Instituten, Verbänden, Vereinen, Schulen sowie Medizinern, Sportwissenschaftlern, Trainern und Lehrern.

Erweiterung des Netzwerks an Olympiazentren in Österreich

Die Einbeziehung und Erweiterung von sportwissenschaftlichen und -medizinischen Kapazitäten aus dem akademischen Bereich der Universitäten (Wien und Graz) sowie die Vernetzung mit anderen sportspezifischen Einrichtungen (z.B. Werner Schlager Tischtennis-Akademie) könnten als weiterer wichtiger Schritt zur Erweiterung des Netzwerks an Olympiazentren gesehen werden.

Aufwertung des wissenschaftlichen Fachpersonals

Die Aufwertung des sportwissenschaftlichen und -medizinischen Fachpersonals geht Hand in Hand mit der Lösung der Trainerfrage im österreichischen Sportsystem. Entscheidend

hierbei wird sein, wie in Zukunft das Berufsfeld „Trainer“ in der österreichischen Gesellschaft und Arbeitswelt positioniert wird. Professionelle Trainer müssen im Berufsfeld des Leistungssports anerkannt und sozial abgesichert sein. Ihr Platz liegt nicht nur in der täglichen Arbeit in den verschiedenen Bereichen der Leistungssportförderung, sondern auch in den Bereichen des Wissenstransfers und -managements.

Optimierung des Leistungssportsystems

Trotz der Erweiterung der Sportstruktur im Bereich der Leistungssportförderung sowie der Ausweitung der finanziellen Voraussetzungen stellt sich die Frage, warum Teile des olympischen Leistungssports in Österreich – trotz großer finanzieller Möglichkeiten – noch nicht den Anschluss an die Entwicklung im internationalen Hochleistungssport gefunden haben.

Es wird sich zeigen, wie staatliche Einrichtungen in Zukunft mit nationalen Sportorganisationen zusammenarbeiten werden, um die nationalen Voraussetzungen für den Spitzen- und Nachwuchsleistungssport zu optimieren. Eine Analyse der Sportförderstruktur auf Basis traditioneller, medaillenintensiver sowie ökonomisch-bedeutsamer Sportarten und Disziplinen ist besonders nach London 2012 anzustreben. Das Spitzensport-System in Österreich braucht in Zukunft eine noch effizientere, wissenschaftlich orientierte Betreuung. Trotz positiver Ansätze sollte es ebenso vermehrt gelingen, die Kernkompetenzen von Universitäten, Sportinstituten, Bundes- und regionalen Leistungszentren, Sportverbänden sowie staatlichen Einrichtungen (BMLVS, BMUKK⁵, BM.I) zu bündeln, um die wissenschaftlichen, strukturellen und fachlichen Kapazitäten im Sinne eines Entwicklungskonzepts für den österreichischen Spitzensport besser zur Wirkung zu bringen.

*

Der Autor

Michael WENZEL, selbstständig; von 2002 bis 2003 Referent Sportförderung und Öffentlichkeitsarbeit im Bundesministerium für Landesverteidigung; von 2002 bis 2004 Generalsekretär des Österreichischen Heeressportverbandes; von 2004 bis 2007 Referent Sport und Öffentlichkeitsarbeit im Staatssekretariat für Sport im Bundeskanzleramt; von 2008 bis 2011 Referent Öffentlichkeitsarbeit im Österreichischen Olympischen Comité.

Anschrift: Michael Wenzel, Margaretengürtel 100-110/5/30, 1050 Wien, Österreich
E-Mail: info@mw-kompakt.at

⁵ Zur besonderen Förderung motorisch Begabter wurden in Österreich seit 1962 Schulen mit (leistungs-)sportlichem Schwerpunkt eingerichtet (Stand: 2011/2012): Schulen mit allgemeinsportlichem Schwerpunkt – 107 Sporthauptschulen, 21 Sportgymnasien; Schulen mit skisportlichem Schwerpunkt – 9 Hauptschulen (7 alpin und 2 nordisch), mittlere und höhere Schulen (Bad Hofgastein, Saalfelden, ORG Stams, HASCH Schlading und Waidhofen/Ybbs); Schulen für Leistungssportler – Oberstufenrealgymnasien (12 Standorte in 9 Bundesländern mit 47 Sportarten) und Handelsschulen (8 Standorte in 7 Bundesländern mit 34 Sportarten).